

## Dietrich Ecker (1938–1995)

Dietrich Arnulf Ecker wurde am 2. August 1938 in Graz als Sohn des Beamten Arnulf Ecker und dessen Frau Berta geboren. Nach seiner Matura an der Bundesgewerbeschule Graz (Ortweinschule), Höhere Abteilung für Bautechnik und Hochbau, am 15. Juni 1957, studierte er an der Technischen Hochschule Graz Architektur und beendete dieses Studium am 5. Juli 1963 mit der Zweiten Diplomprüfung. Schon während dieser Jahre arbeitete er praktisch bei Stadtbaumeister Ludwig Stegmüller in Kapfenberg sowie bei den Firmen Heigl und Schmal in Graz und DI. E. Frank in Graz.

An sein Grazer Studium schloss er in den Jahren 1963 und 1964 ein Nachdiplomstudium an der Technischen Hochschule Delft an, wo er mit dem Werk des Strukturalisten Aldo van Eyck in Berührung kam und von Jänner bis April 1964 im Architekturbüro G. Westerhout im benachbarten Den Haag arbeitete. Ecker arbeitete anschließend in den Jahren 1964 bis 1969 als angestellter Architekt in verschiedenen Architekturbüros, darunter von 1964 bis 1967 bei Werner Hollomey, bei der Werkgruppe Graz, aber auch ab 1967 bei Ferdinand Schuster in Kapfenberg. Er erwarb im Jahr 1969 seine eigene Befugnis als Architekt sowie als staatlich befugter und beedeter Ziviltechniker, und kam mit 1. Juni 1969 in der Nachfolge Peter Trummers als Assistent Ferdinand Schusters am Institut für Baukunst und Entwerfen an die Technische Hochschule Graz zurück. Diesen Assistentenposten hatte er bis 1976 inne, nach Schuster unter Anatol Ginelli. Weiters wirkte er von 1973 bis 1981 als Lehrbeauftragter für „Moderne Architektur in der Steiermark“, Grundlagen der Gestaltung und Entwerfen III, zugeteilt dem Institut für Baukunst und Entwerfen. Ab dem Jahr 1976 wirkte Dietrich Ecker auch als freischaffender Architekt in Graz. Am 20. Juni 1985 wurde er an der Technischen Universität Graz mit einer Dissertation über Herbert Eichholzer zum Dr. techn. promoviert. Sein großes Interesse galt wissenschaftlich der steirischen Architektur des 20. Jahrhunderts, zu der er eine umfangreiche Sammlung anlegte. Die geplante Publikation eines umfassenden Werkes zu diesem Thema wurde durch seinen frühen Tod vereitelt.

Dietrich Ecker war als Architekt ab dem Jahr 1971 einer der vier Partner des Team A Graz. Im Rahmen seiner Tätigkeit bei Team A wirkte Dietrich Ecker unter anderem an folgenden Projekten mit: Sprengelhauptschule St. Johann in Tirol (ab 1972), Bundesgymnasium für Mädchen Graz (1973–1979), Schloss Gleinstätten (1974–1979), Radarforschungsstation Hilmwarte (1974–1984), Erweiterung Sonderschule Rosenhof (1977), 1. Wettbewerbspreis und Ausführung des Bundesschulzentrums Feldbach (1977–1981), Therme Bad Radkersburg (1978–1989), Raiffeisenbank Graz-Andritz (1979–1980), Umbau des Hofcafé Edegger, Graz (1980–1983), Volksschule Bad Radkersburg (1983–1987), Revitalisierung der „Alten Volksschule“ Kirchberg an der Raab (1988), Verwaltungsgebäude AVI-EVG Raaba (1989–1992), Volksschule und Kindergarten Raaba (1990–1992), Kärntner Tourismusschule Villach (1991–1994), Wohnpark Murpromenade (ab 1991), Business- und Servicecenter Graz Liebenau (ab 1994), Stadion Liebenau (ab 1994), Stadionturm Liebenau (ab 1994).

Unter seinen eigenen Werken sind zu nennen: Wettbewerb und Ankauf für das Bundesrealgymnasium Güssing (mit Arnulf Rainer), Wettbewerb Philosophische Fakultät der Universität Innsbruck (mit Arnulf Rainer und Wolfgang Satzinger), das Eigenhaus Dietrich Ecker in der Rudolfstraße 28 in Graz (ab 1976) und das Römerzeitliche Museum Ratschendorf (1989–1990). Dietrich Ecker wirkte weiters ab dem Jahr 1981 auch als Ortsbildsachverständiger für die Gemeinden Arnfels, Bad Radkersburg, Eibiswald, Leoben und Wies und gehörte in den Jahren 1994 und 1995 der Altstadtsachverständigenkommission der Stadt Graz an. Der erste Architekturpreis des Landes Steiermark wurde 1980 für die Revitalisierung der Schlossschule Gleinstätten auch an Dietrich Ecker und das Team A vergeben. Weiters erhielt er gemeinsam mit dem Team A 1981, 1983 bis 1985, 1990 und 1992 die Geramb-Rose für gutes Bauen.

Dietrich Ecker war seit dem 23. Juli 1963 mit Christa Ziel verheiratet. Dieser Verbindung entstammten zwei Kinder. Dietrich Ecker verstarb am 13. August 1995 in Graz. Zu seinem Gedenken vergibt das HDA das Dietrich Ecker-Forschungsförderungsstipendium (DEFFS) für wissenschaftliche Arbeiten, die die Kenntnis über das steirische Architekturgeschehen des 20. und 21. Jahrhunderts vertiefen.

**Werke (Auswahl):**

- Der Architekt Herbert Eichholzer (1903–1943), Dissertation, Graz 1984 gedruckt Graz 2004.
- Moderner Holzbau in der Steiermark, Graz 1989.
- Architektur in Graz 1980–1987, Anhang 32 Bauten 1952–1979, Graz 1987.
- Architektur in Graz 1980–1990, Anhang 32 Bauten 1952–1979, Graz 1992.
- Architektur Steiermark 1983–1993, Graz 1993.
- Zur Grazer Schule der Architektur. In: Styrian Window 1996, Graz 1996 (posthum).
- Mit Herbert Missoni: England 66: Architektur-Studienreise Technische Hochschule Graz, Graz 1966.

**Quellen/Sekundärliteratur:**

- TU Graz, Vorlesungsverzeichnisse 1975 bis 1975.
- TU Graz, Personalakte Dietrich Ecker.
- Eugen Gross (Hg.): Die Grazer Ortweinschule Bau-Kunst-Design 1876-2001, Graz 2001, 94–95.
- ATUG, Doktratsakte Dietrich Ecker.

Verfasser: Bernhard A. Reismann, Graz 2022